Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 42 (1992)

Heft: 3/4

Buchbesprechung: Voorbij de verboden drempel. De shoah in ons geschiedbeeld [H.W. von der Dunk]

Autor: Verbeeck, Georgi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Plus généralement, l'intérêt de l'entreprise de *Mil Neuf Cent,* qui ne se limite pas à ce numéro, réside dans cette réflexion très riche et très prometteuse autour de la notion de «réseau intellectuel». Elle ouvre de nouvelles perspectives dans l'utilisation des correspondances qui ne sont pas strictement documentaires, mais également sociales et intellectuelles. L'échange épistolaire en particulier est très révélateur des relations multiples entre des individus ou des groupes constitués de manière dissemblable. Il permet aussi de repenser plus finement la relation de l'individu à son œuvre d'une part et, de l'autre, son insertion dans différents milieux sociaux. Enfin, les échanges épistolaires nous renseignent très concrètement sur certains aspects essentiels de la communication scientifique et intellectuelle que l'apparition de nouvelles techniques de communication, comme le téléphone, ou plus récemment les moyens informatiques, ont certes profondément transformés, mais n'ont pas anéantis.

Tel quel, ce fascicule complète très utilement la tentative esquissée par la *Revue de Synthèse* en 1976 dans un numéro intitulé: «Les correspondances, leur importance pour l'historien des sciences et de la philosophie: problèmes de leur édition», t. 97, janvier–juin 1976.

Epalinges *Bertrand Müller*

H. W. VON DER DUNK. *Voorbij de verboden drempel. De shoah in ons geschiedbeeld.* Amsterdam, Prometheus, 1990. 285 S. ISBN 90-5333-039-9.

Ende 1990 verabschiedete sich der niederländische Historiker Hermann W. von der Dunk aus dem aktiven akademischen Betrieb. Als Professor der neueren Geschichte an der Utrechter Universität hat er vor allem als Kulturhistoriker und Deutschlandexperte einen soliden Ruf erworben. Die Festschriften, die ihm zur Emeritierung angeboten wurden, erinnern an die Art und Weise, in der er jahrelang die Disziplin der Geschichtsschreibung ausgeübt hat: Nicht nur mit einem eindringlichen Gespür für grössere Zusammenhänge und Synthese, sondern auch mit einer grossen Sorge um die moralische Dimension der historischen Wissenschaft. Durchaus auf dieser Linie liegt auch sein letztes Werk, das gerade noch zum Ende seiner Laufbahn erschienen ist: «Voorbij de verboden drempel. De shoah in ons geschiedbeeld» («Jenseits der verbotenen Schwelle. Die Shoah in unserem Geschichtsbild»).

Wie der von den Nationalsozialisten organisierte Massenmord am europäischen Judentum im kollektiven Gedächtnis eingeschrieben ist, ist Gegenstand breitangelegter Diskussionen, die bisher jedoch grösstenteils ausserhalb des niederländischen Sprachgebiets geführt werden. Allein schon deshalb soll dieses Buch begrüsst werden. Probleme wie der Holocaust, aber auch Verbrechen gegen die Menschheit im allgemeinen gehen nicht nur die historische Forschung, sondern auch die zeitgenössische politische Kultur an. H. W. von der Dunk gibt eine systematische Übersicht der langen historischen Entwicklung zum Genozid an einem klar umrissenen Bevölkerungsteil. Dabei geht er schwierigen Interpretationsfragen nicht aus dem Weg; auch lässt er häufig eigene Kommentare und Gedankengänge einfliessen. Von der Dunk selber betrachtet sein Buch nicht als die Fortsetzung der langen Reihe von Beiträgen zur historischen Aufklärung des Holocaust, sondern eher als einen Beitrag zur allgemeinen Diskussion über Geschichte und Geschichtsbewusstsein. Ein «Buch über Bücher» also. Dieser Absicht verdankt das Buch seine Verdienste, nicht weniger aber sind ihr auch seine, fast unvermeidlichen, Mängel zuzuschreiben.

Die Vernichtung der europäischen Juden durch das NS-Regime sieht von der Dunk aus der Perspektive jener jahrhundertelangen Tradition der Gruppenbildung und des Hasses gegen ethnische, kulturelle, religiöse oder politische Minderheiten. Er lässt dabei verschiedene Erklärungsmodelle Revue passieren und wägt sie sorgfältig ab: War die «Endlösung der Judenfrage» das Ergebnis des jahrhundertealten Judenhasses, oder war sie vielmehr das Produkt der Gesellschaftskrise im 20. Jahrhundert? Oder war sie

eine furchtbare Entgleisung des nationalgeschichtlichen «deutschen Sonderweges»? Die tieferliegende Frage ist hier, inwiefern lange historische Traditionen – oder «allgemeinmenschliche Verhaltensweisen» (nach Jan Romein) – als Erklärungsgrundlage für ein spezifisches Phänomen aus der Vergangenheit dienen können. Verbreitet ist inzwischen die Einsicht, dass nicht nur das Entstehen des biologischen Determinismus im 19. Jahrhundert, sondern auch der Verfall der politischen Sitten und die Verehrung der Gewalt seit dem Ersten Weltkrieg moralische Schwellen abgebaut haben und so die Ausrottung einer ganzen Bevölkerungsgruppe vorstellbar gemacht haben.

In der Holocaust-Forschung werden die Diskussionen zur Vorbereitung und Durchführung des Genozids schon seit langer Zeit von der Frage beherrscht, ob der Vernichtungspolitik ein bewusstes und planmässiges Vorgehen zugrunde gelegen hatte oder aber ob eine gigantische und in ihrem Wesen unbeherrschbare Maschine in Gang gesetzt worden war, die dann schliesslich ein Eigenleben angenommen hat. Nach letzterer Auffassung ist die «Endlösung» nicht als die Ausführung eines fest umrissenen Programms oder als das Ergebnis der Willensäusserung eines omnipotenten Diktators, sondern als der Ausgang ziemlich chaotischer Umstände und Radikalisierungsprozesse anzusehen. Von Anfang der Debatte an war klar, dass es sich hier nicht nur um ein Problem der rein wissenschaftlichen Interpretation handelte, sondern auch, und vielleicht vielmehr, um einen Meinungsunterschied über die «welthistorische» Tragweite des Phänomens. Derartige Erwägungen werden auch angestellt bei der Frage, ob der Massenmord an den Juden einen absolut einmaligen Stellenwert in der neueren europäischen Geschichte hat und also im Grunde einem rationalen Begreifen verschlossen bleibt oder ob der Vergleich zu analogen Praktiken sich gleichsam aufdrängt: der Mord an den Kulaken in Sowjetrussland, die «Killing Fields» in Kambodja, das Schicksal der amerikanischen Indianer usw.

Von der Dunk distilliert aus der umfangreichen Literatur und aus den zahlreichen Interpretationsmodellen eine Argumentation persönlicher Signatur, gekennzeichnet von intellektueller Toleranz und stilistisch attraktiv dargestellt. Verschiedene, oft widersprüchliche Denkwege werden verfolgt und ungelöste Probleme angeschnitten. In den Fragen zur «historischen Verantwortung» deckt er dauernd die Vermischung wissenschaftlicher, politisch-ideologischer und moralischer Argumente auf. Diese *tatsächliche* Vermischung darf den Historiker aber nicht von der *prinzipiellen* Aufgabe, der Enthüllung der historischen *res gestae,* ablenken. Der Autor weist dabei, übrigens zu Recht, auf die Schwierigkeit für den Historiker hin, der auch innerhalb seines Metiers keine Rücksicht auf die dünne Trennungslinie zwischen politischen und moralischen Fragen nehmen kann.

Ganz im Einklang mit seinen früheren Werken, ist auch diese Arbeit von H. W. von der Dunk an erster Stelle ideengeschichtlichen Gehalts. Allein schon durch den Aufbau seiner Arbeit, die gut zur Hälfte von der Vorgeschichte des modernen Antisemitismus eingenommen wird, suggeriert der Autor eine lange historische Kontinuität der verschiedenen Formen des Rassenwahns und der Judeophobie. Aber trotz der Unvoreingenommenheit, mit der von der Dunk die verschiedenen Perspektiven und Interpretationen darstellt, lässt er sich nicht ernsthaft auf die in intellektueller Hinsicht interessantesten Denkmodelle heutiger, meist deutscher und angelsächsischer, Historiker ein, die die «Endlösung» als die «Realisierung des Utopischen» (Hans Mommsen) in Einzelheiten beschrieben und das Phänomen innerhalb des historischen Prozesses scharf umrissen haben.

Aus verschiedenen Gründen entspricht von der Dunk den Erwartungen nicht ganz. Sein persönlicher Beitrag bezieht sich doch sehr stark auf die bestehende Literatur. Eine scharfe historiographische Analyse, die doch von einer Studie über Geschichtsbilder erwartet werden darf, bleibt fast völlig aus. Weder das dargestellte Faktenmaterial noch die eigene Gedankenentwicklung können faszinieren. Einsichten in die einmalige Rolle Hitlers im historischen Prozess oder in die Wirkung von Weltanschau-

ungen auf das bewusste Handeln sind datiert; sie werden lediglich stilistisch auf die Höhe gebracht. Was der Autor über die Kenntnisse der Massenvernichtung in der Öffentlichkeit mitzuteilen hat, übertrifft an keiner Stelle die Darstellung in Walter Laqueurs «The Terrible Secret». Dass Raul Hilbergs «The Destruction of the European Jews», ein Standardwerk zum Holocaust, unerwähnt bleibt, ist geradezu unbegreiflich.

Wer eine Studie über die Art und Weise, in der der Holocaust in das Geschichtsbewusstsein der Nachkriegszeit integriert wurde, was Titel und Untertitel übrigens nahelegen, wird enttäuscht. In dieser Hinsicht entspricht H. W. von der Dunks Arbeit den Erwartungen noch am wenigsten. Probleme der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und der Wechselwirkung zwischen Geschichtsbewusstsein und politischer Kultur werden kaum berührt. Erst gegen Ende seiner Studie kommt der Autor auf die «verbotene Schwelle», die Grenze, jenseits derer das unsägliche und kaum fassbare Grauen der Shoah sich jedem vernünftigen Begriffsvermögen zu entziehen scheint. «Auschwitz» ist nicht nur eine historische Tatsache, sondern auch ein Moment der europäischen Identität der Nachkriegszeit. Leider endet das Buch an dem Punkt, wo es anfangen sollte.

Leuven *Georgi Verbeeck*

ANZEIGEN – NOTES BIBLIOGRAPHIQUES

SCHWEIZERGESCHICHTE – HISTOIRE SUISSE

WALTER DRACK, RUDOLF FEHLMANN, *Die Schweiz zur Römerzeit, Führer zu den Denkmälern.* Artemis & Winkler, Zürich 1991. 336 (und 16 farbige) S., 39 Abb., 27 Zeichnungen, 24 Karten. ISBN 3-7608-1045-4. Fr. 44.–.

Verschiedene Stiftungen (Pro Helvetia, Kanton Zürich, u. a.) haben es ermöglicht, dass die beiden Verfasser des neuen Standardwerkes «Die Römer in der Schweiz» (1988) nun noch einen preiswerten Kunstführer zu den römischen Denkmälern der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (S. 311–316) herausgeben konnten. Das konzentriert geschriebene Buch, das mit hervorragenden Abbildungen ausgestattet ist, dient vor allem dem reisenden Praktiker – sei er Leiter einer Exkursion, sei er bloss Tourist. Die «Historische Einführung» (von R. F.) bringt das Wichtigste in aller Kürze (S. 11–29), auch eine detaillierte Zeittafel (122 v. Chr. – 618 n. Chr.); und der Hauptteil «Die Denkmäler und Museen» bildet buchstäblich eine Weg-Leitung und Beschreibung von über 300 Fundorten und Museen (von L'Abbaye/Le Chenit VD bis Zwieselberg BE, von Eschen FL bis Vaduz). Reisende – fahren sie nun mit Bahn, Bus oder Privatwagen – erhalten Aufschluss über die Zugänge, allenfalls verdeutlicht durch die Koordinaten (Landeskarte 1:25 000). Dann folgen jeweils ein kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte und eine Beschreibung der Denkmäler (im Falle der Museen: Hinweise auf wichtigere Fundstücke); abschnittweise Literaturangaben ermöglichen eine vertiefte Bearbeitung. Dass man sich bis zuletzt bemüht hat, allerneueste Er-